

Neueste Nachrichten

des

GLASMUSEUM WEIßWASSER

Mitteilungsblatt des Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

Weißwasser, den 28.02.2020

Nr. 62

*Das Glasmuseum ist der Dank an die Vergangenheit, die Freude in der Gegenwart
und das Geschenk an die Zukunft.*

Diese Ausgabe enthält Beiträge über Persönlichkeiten der Penziger Glashütten, die Oberlausitzer Glashüttenwerke (OLG) und über den vor zwanzig Jahren ermordeten Glasdesigner Bernd Schmidt. Daneben sind wie gewohnt Informationen aus dem Förderverein und dem Glasmuseum enthalten.

Persönlichkeiten der Penziger Glashütten. Teil 1 Franz Weberbauer- Generaldirektor der Adlerhütte

VON ULRICH WERNER



Die im Jahre 1896 gegründete Adlerhütte war mit ca.1000 Arbeitern die größte der Penziger Glas-hütten (1). An ihrer Spitze stand mit Franz Weberbauer eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen Glasindustrie, dessen Wirken in einem Abriss eines seiner beiden Söhne wiedergegeben wird und der an dieser Stelle auszugsweise veröffentlicht werden soll. Darin wird ausgeführt, dass Franz Weberbauer 1878 in Wiesau, Kreis Sagan (heute: Łąka, Powiat Nyski, Woiwodschaft Opole / Polen), wo sein Vater eine Glashütte leitete, geboren wurde. Die Liebe zur gläsernen Kunst bekam er also schon als Familienerbe mit in die Wiege gelegt.

Dem Schulabschluss mit Examen in Görlitz und Berlin folgte ebenfalls eine abgeschlossene kaufmännische Lehre. Darauf leistete er seine Dienstzeit von einem Jahr bei den Posener Artilleristen ab. Im Anschluss daran finden wir ihn einige Zeit in Budapest, um die die ersten Auslandserfahrungen zu sammeln. In der hoch entwickelten englischen Glasindustrie konnte er sich reiche technische Kenntnisse aneignen und auch reiche Erfahrungen im Im- und Export sammeln. Die dort geknüpften Bande persönlicher und geschäftlicher Art wirkten sich auf seine spätere Tätigkeit in Penzig (heute Pieńsk / Polen) zum großen Vorteil aus und hielten bis zu seinem Tode.

Wohlausgerüstet mit fachlichen und kaufmännischen Kenntnissen erfolgte im Jahre 1903 sein Eintritt in die Leitung der Adlerhütten. Seine Frau, die er am 6.10.1903 ehelichte, entstammte ebenfalls einem alten Glas- und Ziegeleifabrikantengeschlecht. Seine berufliche Arbeit wurde durch seine Teilnahme am ersten Weltkrieg in Russland, Belgien und Frankreich vom 2.8.1914 bis zu seiner Heimkehr am 18.12.1918 unterbrochen.

Als alleiniger Vorstand der Adlerhütten übernahm er deren Leitung nun unter den schwierigsten Verhältnissen. Die Folgen des verlorenen Krieges waren für Deutschland und auch für die ihm unterstellten Werke von verheerender Wirkung. Mangel an Rohstoff und Kohle und Transport-schwierigkeiten, Verlust des gesamten Auslandsgeschäftes, um nur einige zu nennen, stellten Anforderungen, die ihn Tag und Nacht in Atem hielten. Er war einer der ersten, der schon 1919 ein Einreisevisum nach England erhielt und auch mit den anderen Auslandsabnehmern die Wiederauf-nahme der alten Verbindungen vereinbaren konnte. Neben Verbesserungen und Ergänzungen der bestehenden Anlagen erfolgte der Bau neuer Öfen und der erforderlichen Nebenanlagen. Die schon immer vorteilhafte Vielseitigkeit in der Produktion wurde durch Verstärkung oder Neuaufnahme, be-sonders der Fertigung technischer Gläser, wesentlich erweitert. Die allgemein im Fortschritt begriffene Verwendung von Glas zu Bauzwecken (Glasstahl-, Glaseisenbeton) wurde mit der Herstellung so ge-nannter Glasfliesen den Anforderungen gerecht. Dazu wurde die deutsche Luxfer-Prismengesellschaft m.b.H. mit Sitz in Berlin und verschiedenen Auslandsniederlassungen erworben. Er war auch deren Geschäftsführer. Furore machte im In- und Ausland das Erscheinen des unter dem Namen "AGA-Glas" gefertigten Tafel-service, was in den Farben: weiß, goldgelb, rosa, grün und rauchfarben reißenden Absatz fand. Die Schaffung neuer Anlagen zur Erleichterung der schweren Arbeit am Glasofen durch Wasserverdampfung brachte den Schaffenden eine spürbare Hilfe.

Wissenschaft und Technik stand der interessierte Chef immer offen gegenüber. Die Adlerhütten produzierten unter der Marke "Adler-Progreß-Konservenglas" riesige Mengen von Einkochgläsern. In Zusammenarbeit mit dem physiologisch-chemischen Institut der Uni Leipzig erfolgte bei dem steigen-den Interesse an der Erforschung und der Struktur der Bedeutung der Vitamine in der menschlichen Nah-rung ausgedehnte Versuchsreihen über den Einfluss der Einkochtemperatur und deren Höhe und Dauer auf den Bestand eben dieser Vitamine im Einkochgut. Den von den Schweizer Sanatorien und Krankenanstalten erhobenen Wünschen nach einem hochultraviolettem Bauglas konnte erfolgreich entsprochen werden.

Das sind nur einige Beispiele für die technische und wirtschaftliche Entwicklung der Werke. Der Ab-satz wurde durch die sich immer wiederholenden Reisen ins europäische Ausland und nach Nord- und Südamerika zur Gewinnung neuer Absatzgebiete und Abnehmer unterstützt. Reisen, hört sich schön an, aber wer in ähnlicher Lage war oder steht, der kann ermessen, welche enormen Anforderungen an Körper und Geist dabei gestellt werden.

Zur Sicherung der Werksanlagen gegen Feuersgefahr hatte Franz Weberbauer schon vor dem 1. Weltkrieg die Freiwillige Feuerwehr der Adlerhütten ins Leben gerufen, als deren Kommandant (später als Ehrenkommandant) er, soweit es immer ging, nicht nur bei deren Übungen, sondern auch bei Einsätzen dabei war.

War bisher im Wesentlichen von seiner Arbeit im Werk die Rede, so versteht sich von selbst, dass er in den Fachverbänden und Vereinigungen der Industrie Mitglied war und oft auch in führende Posi-tionen gewählt wurde. So war er Vorsitzender des Verbandes der Glasindustrie für Medizinglas, che-misch-pharmazeutische Gläser und Flakons e. V. Dresden, Mitglied der Deutschen Glastechnischen Gesellschaft und der Society of Glass Technology Sheffield, der Hochschulgemeinschaft für Glas und feuerfeste Keramik, Karlsruhe und Vorsitzender der Gruppe 3 des Schutzverbandes Deutscher Glasfabriken, um nur einige zu nennen.

Am 13. Juli 1933 schloss er nach langer Krankheit für immer die Augen (2), (3).

Literatur

- (1) Adressbuch Deutschlands Glasindustrie, Dresden 1927, S.11.
 (2) Dr. Alfons Weberbauer: Franz Weberbauer- ein Stück Penziger Geschichte, Oberlausitzer Rundschau, 1978, Nr.11.
 (3) o. V. Franz Weberbauer: Journal of the society of glass technology, Bd.17.

Oberlausitzer Glashüttenwerke (OLG) - Ein Rückblick auf das Jahr 1957

ZUSAMMENGESTELLT VON HORST GRAMSS

	Ofen I	Ofen II	Ofen III	Ofen IV	Ofen V
Hüttenmeister	Kurt Britzel	Kurt Starik	Siegfried Otto	Jaroslav Strobl	Kurt Käbrich
Produkte	Becher Stamper	Schleifglas	Schleifglas	Kelche Wirtschaftsglas	Kelche Bleiglas

Weiterverarbeitung

Randbearbeitung: Sprengen, Schleifen (Verkollern), Verschmelzen

Großzeug	<u>Willy Schneider, Max Jurenz</u>
Becher	<u>Paul Hözel</u>
Seidel	<u>Max Schulz</u>
Kelche	<u>Max Biele, Verschmelzer Gottschling</u>

Veredlung

Stielschliff	Fritz Lisk
Schleifen, Großzeug	Fritz Wenzel
Schleifen, Kelche	Willy Puppe, Johanna Kaiser
Malerei	Erich Bauer, Werner Pohl, Walter Immer
Siebdruck	Erich Bauer, Rudi Richter, Horst May
Pantographie	Kurt May, Horst May

Soziale Einrichtungen

Sanistube (Sanitätsstelle)	Frau Dr. Feige und 3 Schwestern
Küche und Kantine für Getränke, Teeküche (am Gemengehaus)	
Kulturraum	
Schuster	
Friseur	
Schneiderstube	Frau Luschek
Duschen (über der Küche)	

Handwerker

Schlosserei und Dreherei	Alfred Krahl
Tischlerei	Walter Ruschke, Heinz Nitsche
Formenstube	Paul Bittner, Siegfried Hundt
Hafenstube	Franz Burs
Schmiede	Herr Bresagk
Elektro-Werkstatt	Günter Käbrich

Gasdrehgenerator, 5 Dachroste, Weißwasseraner Braunkohle
 Anlieferung der Rohstoffe per Bahnanschluß (Drehscheibe)

Mord an obdachlosem Glasdesigner

Erinnerung: Genau vor 20 Jahren hat sich in Weißwasser eine Tragödie abgespielt. Sie sollte nicht vergessen werden, ist sie doch noch heute aktuell.

VON CHRISTIAN KÖHLER



Das Foto zeigt Glasdesigner Bernd Schmidt 1987 in einer Werbepublikation für das Kombinat Lausitzer Glas.
Foto: Schulze/Uhlmann

Am 31. Januar 2000, also vor genau 20 Jahren, hat sich in Weißwasser eine Tragödie abgespielt: Mutmaßlich rechtsmotivierte Jugendliche im Alter von 15 und 16 Jahren haben in Weißwasser einen Obdachlosen verprügelt. An den Folgen der Misshandlungen ist der Mann gestorben.

Ganze drei Tage haben die Jugendlichen in einer Abrissbaracke in Weißwasser auf das Opfer eingegrügelt. Das Landgericht Görlitz hatte seinerzeit die Verhandlungen geführt, bei der einer der angeklagten Jugendlichen erklärt hatte, der Getötete sei „menschlicher Schrott“. Zwei Täter werden zu Haftstrafen verurteilt

Der Behauptung, sie hätten von dem Obdachlosen Geld für den Kauf eines Mopeds erpressen wollen und den Mord nicht geplant, folgte das Gericht nicht. Schließlich verurteilte der Richter den Haupttäter zu sieben Jahren Haft wegen räuberischer Erpressung sowie gefährlicher Körperverletzung mit Todesfolge. Ein tatbeteiligter 15-Jähriger erhielt vier Jahre Haft. Ein 16-Jähriger wurde zu einer Bewährungsstrafe verurteilt. Der damalige Richter führte in der Urteilsbegründung aus, dass der Haupttäter die Meinung vertrete, „dass Obdachlose, sozial Schwache und Ausländer wenig wert sind und kein Recht auf Unversehrtheit haben“. Das Opfer war ein ehemaliger Glasdesigner.

Schon einige Jahre hatte das spätere Opfer in der Baracke eines ehemaligen Kindergartens gehaust. Immerhin hatten ihn Jugendliche ab und zu besucht und ihm über die Runden geholfen. Denn das Schicksal, so berichtet Dietrich Mauerhoff in einer Fachzeitschrift, hatte dem damals 52-Jährigen übel mitgespielt.

Bernd Schmidt war bis zur Wende Glasdesigner in Weißwasser – ein angesehener Beruf. Doch, so berichteten schon vor Jahren einstige Glasarbeiter, die „Abwicklungen“ durch die von der damaligen Bundesregierung eingesetzte Treuhand fast aller Weißwasseraner Glasbetriebe hatte schwere „Schicksalsschläge“ für Einzelne bedeutet. Eines dieser Schicksale ist das von Bernd Schmidt. Arbeitslosigkeit und der Tod der Frau führen zum Absturz.

Er hatte wohl nie die Entlassung überwunden, die ihn so wie viele Tausende andere Mitarbeiter Anfang der 90er-Jahre ereilte. Den viel zu frühen Tod seiner Frau sowie Probleme bei der Wiederaufnahme einer Beschäftigung überforderten ihn. In Weißwasser hatte er sich aufgegeben, schämte sich vor seinen ehemaligen Kollegen und Freunden und tauchte in die Obdachlosigkeit unter.

Schließlich ist er im Jahre 2000 tot in jener Baracke aufgefunden worden. Zunächst war die Polizei damals davon ausgegangen, dass er im Alkoholrausch einen Unfall gehabt haben musste. Erst durch mehrere Anzeigen wurde damals intensiver ermittelt, bis schließlich die Jugendlichen gefasst wurden.

Glasdesigner widmete sich dem Wirtschaftsglas

In einer Werbezeitschrift des einstigen Kombinates Lausitzer Glas ist 1987 ein Beitrag über Schmidt erschienen. „Der mag aus heutiger Sicht wie ein Nachruf erscheinen“, merkt Dietrich Mauerhoff an. „Designer Schmidt sieht in der Achtung des industriellen Massenproduktes einen Ausdruck für die Kultur der Gesellschaft. Der 40-jährige Glasgestalter im Stammbetrieb des Kombinates Lausitzer Glas widmet sich seit einigen Jahren fast ausschließlich dem Entwurf von maschinellem Wirtschaftsglas. Für ihn ein weites Feld für künstlerisches Schaffen. Denn der Anspruch an den Künstler, da ist sich der Designer sicher, wächst hier aus dem Spannungsfeld Ästhetik, Technologie und Ökonomie.“ Der Glasdesigner „war einfach ein Köhner seines Fachs“, berichtet Mauerhoff der RUNDSCHAU.

Noch heute ist die Geschichte aktuell

Bernd Schmidt steht in Weißwasser heute nicht nur für den tragischen Niedergang einer Industrie in der „Glasmacherstadt“, die lediglich durch den letzten verbliebenen Glasproduzenten Stölzle Lausitz am Leben gehalten wird. Vielmehr erzählt seine Geschichte auch von einem gesellschaftlichen Veränderungsprozess, der noch heute anhält. Perspektivlosigkeit und Machtlosigkeit haben dazu geführt, dass ein Großteil der Menschen die Stadt verlassen hat. Während sich viele in den vergangenen 30 Jahren neu orientiert haben, gibt es aber auch einige, die sich vom Strukturbruch der 1990er-Jahre nicht mehr erholt haben.

Und dann gibt es noch jene, die sich in rechten Strukturen verirrt haben. Schon Anfang des Jahrtausends haben Jugendliche in Weißwasser Ansichten vertreten, die noch bis heute in so manchen Köpfen spuken.

Keiner hätte es wohl für möglich gehalten, so schreibt Dietrich Mauerhoff, dass in der Biografie eines Glasdesigners aus Weißwasser am Schluss stehen würde: „Als Obdachloser am 31. Januar 2000 von Jugendlichen erschlagen.“

Quelle: Lausitzer Rundschau, Ausgabe Weißwasser, vom 31.01.2020

Von Tradition und Zukunft dieser Stadt

VON PATRICK PIRL

Weißwasser ist und war Glasmacherstadt. Unzählige Bezüge sind hierzu bei einem Gang durch die Stadt zu finden. Die Historie ist bekannt und reichhaltig: hervorragende Standortbedingungen für das Erzeugen von Glasprodukten – die Verfügbarkeit der Rohstoffe Sand, Holz und Kohle sowie die hervorragende Verkehrsanbindung an die Eisenbahnlinie Görlitz-Berlin 1866/67 – verhalfen Weißwasser mit der Gründung der ersten Glashütte „Zwahr, Neubauer & Co.“ zu der lang anhaltenden Tradition. Anfang des 20. Jahrhunderts verfügt Weißwasser über 11 verschiedene Glas-Betriebe, die Stadtbevölkerung ist zu dem Zeitpunkt von 600 auf 15.000 angestiegen, fast drei Viertel der erwerbstätigen Bevölkerung arbeiten im Glas-Sektor. Kurz vor der politischen Wende werden in der Region Weißwasser ca. 60% des Wirtschafts- und Bleiglasses der gesamten DDR hergestellt, über 37.000 Menschen wohnen in der Stadt. Heute hat das Thema „Glas“ nur leider längst nicht mehr den Stellenwert, den es bis in die späten 1980er-Jahre für die Stadt hatte – zumindest ökonomisch. Der emotionale Stellenwert war und ist nach wie vor hoch. Mit dem Siegeszug der freien Marktwirtschaft und der Öffnung der Märkte seit der Wiedervereinigung waren weder nostalgische Befindlichkeiten noch reale persönliche Biografien und sozio-ökonomische Fakten im kapitalistischen Sinne so relevant, dass dieser lokale, identitätsstiftende Wirtschaftszweig vor dem globalen Wettbewerb hätte geschützt werden müssen. Nach dieser Logik, die nach ihren Verfechtern – einem Naturgesetz gleich – niemals irrt, waren billigere Produktion internationaler Konkurrenten und mithin die Verdrängung der regionalen Produzenten aus diesem Wettbewerb die unmittelbare und leider auch faktische Folge. Was zurückblieb: leere Fabrik-Gebäude, arbeitslose Menschen, sinkende Kaufkraft, Rückgang des Einzelhandels, Wegzug etc.

Aber: hier wird immer noch gelebt, hier wird immer noch Glas produziert, hier wird die Tradition der Glasmacher-Kunst immer noch gepflegt, erinnert und versucht, neu zu beleben.

Das ehemalige Volkseigene Kombinat Lausitzer Glas auf dem Gelände der dritten Weißwasseraner Glashütte „Oberlausitzer Glaswerke J. Schweig und Co.“ wird unter der Marke Stölzle Lausitz von der österreichischen Firmengruppe Stölzle betrieben. Aufbauend auf der Tradition der örtlichen Glasmacher-Kunst fertigt das Unternehmen maschinell in vier Produktionslinien u. a. Kelchgläser und genießt internationales Ansehen für die Qualität seiner Produkte. Stölzle ist darüber hinaus einer der größten Arbeitgeber in der Stadt. Die Telux Glasproducts- & Components GmbH auf dem Gelände des als „Neue Oberlausitzer Glashütten Schweig und Co.“ gegründeten und zu DDR-Zeiten bekannten Spezialglaswerks „Einheit“ stellt immer noch Gemenge her.

Im Glasmuseum wird die reichhaltige Glas-Geschichte Weißwassers bewahrt und erfahrbar gemacht. Seit 1996 zu Hause in der Villa des ersten erfolgreichen Glas-Fabrikanten Weißwassers – Wilhelm Gelsdorf – hat sich das Museum zu einer einmaligen Institution entwickelt, die in den gesamten ost-deutschen Bundesländern (und wohl auch darüber hinaus) seinesgleichen sucht. Hier wird der erleuchtet, der u. a. zu Historie, Technologien der Glasproduktion und Biografien von Persönlichkeiten mit Bezug zur Glasproduktion im Dunkeln tappt. Darüber vermitteln Bau- und Kulturdenkmale, wie der Glasmacherbrunnen vor dem Bahnhof, der Neue Glasmacherbrunnen am Boulevard, die ehemalige Gelsdorfhütte und vieles mehr dem Betrachter einen kurzen Ein- und Rückblick in die Weißwasseraner Glas-Biografie.

Nicht nur im nostalgischen Sinne

Neben diesem Bestehenden werden auch neue Versuche unternommen, die Glasmacherhistorie Weißwassers in Gegenwart und Zukunft weiter fest zu verankern. Genau dieser Anspruch findet sich im Motto des nun schon zum zweiten Mal umgesetzten Weihnachtsmarktes „Weihnachten in der Glasmacherstadt“ auf dem Telux-Gelände wieder. Hier wurde nicht nur in nostalgischem Sinne an die Tradition erinnert: Der von Mitarbeitern des SKZ Telux eigens angefertigte Glasmacher-Schwibbogen hieß die Besucher willkommen; in originaler Montur ausgestattete „Glasbläser“ trugen den ersten Weißwasseraner „Glasmacherstollen“ zum Anschnitt durch Bäckermeister Maik Mersiovsky auf die Bühne. Es wurden hier bereits konkrete Ansätze und Pläne für künftige Zusammenarbeiten in Sachen „Glas“ „gesponnen“: Neben dem Thüringer Glasbläser Horst Tappert konnte auf Vermittlung des Glasmuseums Weißwasser und mit Unterstützung lokaler Unternehmen das Team um den tschechischen Glaskünstler Jiří Pačinek als Aussteller für den Markt gewonnen werden. Die Glaskünstler waren derart begeistert, dass bereits Gespräche über einen intensiven, regelmäßigen Austausch zur Zusammenarbeit auf dem Telux-Gelände geführt werden. Darüber hinaus wäre es wünschenswert, auch die Forschung zum Thema Glas wieder in Weißwasser zu verankern und somit Kontakte zu Hochschulen und Forschungs-Instituten zu verstetigen.

Die Tradition wird also in der Gegenwart wiederentdeckt und zum Teil neu erschlossen. Gewiss liegt hier einer von vielen weiteren Aspekten, der unsere Stadt „zukunftsfest“ werden lässt.

Unser Autor Patrick Pirl lebt seit 2017 wieder in der Lausitz. Mit seiner Partnerin hat er das Projekt 1NITETENT ins Leben gerufen und arbeitet im Bereich Kultur- und Veranstaltungsmanagement in Weißwasser. Hier erzählt er von seinen Beobachtungen zu gesellschaftlichen und kulturellen Dynamiken in der Region.

Quelle: Sächsische Zeitung, Ausgabe Weißwasser, vom 30.11.2019

Herwart Pruskel †

Nachruf für einen Freund, Kollegen, Fördervereinsmitglied
und Urgestein der Lausitzer Glasindustrie

Unser Fördervereinsmitglied Herr Herwart Pruskel ist nicht mehr.

Er wurde am 5. Juni 1929 in Friedrichshain geboren. Nach seinem Schulabschluss begann er 1943 seine Lehre in der Firma Rumsch & Tammer / Forst als Schlosser. Schon in der Lehrzeit erkannte man seine kaufmännische Begabung. Deshalb setzte er seine Ausbildung in Buchhaltung und Verkauf fort. Nach 1946 begann Herwart Pruskel eine Arbeit in Ortsnähe, und zwar in der nach dem Krieg wieder aufgebauten Hütte Müller, Poeschmann & Co. KG. In dieser Glashütte, die vorrangig Beleuchtungsglas, aber in den Nachkriegsjahren Gebrauchsgläser aller Art produzierte, war er viele Jahre für

Beschaffung und Absatz verantwortlich. Nach einem Fernstudium an der Glasfachschule in Weißwasser übernahm er verantwortungsvolle Aufgaben in Vertrieb und Bilanzierung in der VVB und späteren Kombiatsleitung Lausitzer Glas. Herwart Pruskel war um 1980 Direktor Absatz/Bilanzierung und später Stellvertreter in dieser Funktion. In der Wendezeit übernahm er im Glaswerk Döbern die Abteilung Materialbeschaffung bis zu seiner Pensionierung.

Gemeinsam mit seiner Frau Helga, die Töchter waren längst aus dem Haus, konnte er sich nun seinen Hobbys Haus, Garten, Familie und seiner Jugendliebe Fliegen widmen. Der Flugplatz Neuhausen sah ihn öfter, selbst fliegen verbot das fortgeschrittene Alter.

Für Freunde und Bekannte war Herwart ein immer gesuchter Gesprächspartner. Er kannte Hinz und Kunz und sämtliche Glashütten seines ehemaligen Tätigkeitsbereiches.

Unser Fördervereinsmitglied und Glasmuseumsfreund Herwart Pruskel verstarb am 9. Dezember 2019 im Alter von 90 Jahren in Bad Muskau. An der Trauerfeier am 23. Dezember 2019 nahmen Familie, Freunde, Arbeitskollegen und viele Freunde des Glases Abschied von Herwart Pruskel.

Ralf-Siegbert Milk

Sonderausstellungen / Veranstaltungen 2020/2021

bis 22.01.2020

"Zeitensprung. Weißwasser damals und heute.

Fotografien, bearbeitet von Marcus Henschel."

31.01. - 10.05.2020 (verlängert)

"Steinschläger. Pechkocher. Herzensbrecher - 14.000 Jahre Fundgeschichten im Lausitzer Tagbaurevier"

Eine Ausstellung konzipiert und umgesetzt vom Landesamt für Archäologie Sachsen; Kuratorin: Dr. Cornelia Rupp.

15.05.2020 - 12.07.2020

"Holzbauten der Moderne"

Wanderausstellung des Wachsmannhauses in Niesky

24.07.2020 - 20.09.2020

"Momente. Lebendige Geschichten auf Glas."

Geschichten in Abziehbildern...

01.02.2020 - 03.01.2021

Sonderausstellung des Preises "Sächsisches Industriedesign"

Schriftenreihe des Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

Gramß, Horst; Keller, Reiner

Der Glasdesigner Horst Gramß

54 S.; ISBN 978-3-9813991-0-3

Segger, Günter; Sporbert, Janett

Gedenkpfad für die Opfer von Krieg und Gewalt

20 S.;

ISBN 978-3-9813991-1-0

Keller, Reiner

Heinz Schade. Ein begnadeter Glasschleifer und -graveur

72 S.; ISBN 978-3-9813991-2-7

Schäfer, Manfred

Glasdesigner. Glasmacher. Glasgraveur

Gerhard Lindner | Manfred Schäfer | Hans Lutzens | Horst Schumann | Fritz Heinzel
Sie haben in der jüngsten Vergangenheit Spuren in der Glasindustrie Weißwassers hinterlassen
72 S.; ISBN 978-3-9813991-4-1

Schäfer, Manfred

Es war einmal ... Teil 1

Glasige Erinnerungen. Geschichten aus dem Arbeitsleben des Verfassers
150 S.; ISBN 978-3-9813991-5-8

Schubert, Werner

Beiträge zur Geschichte der Juden in Weißwasser

Eine bedeutsame Episode zwischen 1881 und 1945
290 S., ISBN 978-3-9813991-7-2

Schäfer, Manfred

Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L.

Arbeitsbiografien verdienstvoller Mitstreiter
Gottfried Bär | Frank Große | Hannelore Kaiser | Sieghard Kaiser | Horst May | Gertraud Prokop | Herbert Ruhle | Kurt Schwarz | Heinz Thiele
114 S.; ISBN 978-3-9813991-6-5

Schäfer, Manfred

Soziale Leistungen im Stammbetrieb Lausitzer Glas

36 S.; ISBN 978-3-9813991-3-4

Schäfer, Manfred

Maschinelle Stielglasfertigung in Weißwasser

Ein Beitrag aus der Sicht der Erzeugnisentwicklung 1962-1990
47 S.; ISBN 978-3-9813991-9-4

Schäfer, Manfred

Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L. FORTSETZUNG

Arbeitsbiografien verdienstvoller Mitstreiter
Gerhard Artelt | Rita Brose | Paul Bittner | Max Lustig | Willy Rogenz | Angela & Rainer Schmidt | Margarete Seidel | Jaroslaw Strobl
145 S.; ISBN 978-3-9813991-6-5

Schäfer, Manfred

Es war einmal ... Teil 2

Geschichten und Geschehnisse aus dem Arbeitsleben des Verfassers
157 S.; ISBN 978-3-9817091-1-7

Hans Schaefer

Außergewöhnlicher Fachmann und exzellenter Redner
91 S.; ISBN 978-3-9817091-2-4

Schäfer, Manfred

Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L. 2. FORTSETZUNG

Arbeitsbiografien verdienstvoller Mitstreiter
Horst Gramß | Rudolf und Heinz Hauschke | Günther Lehnigk | Johannes Kaiser | Herbert Kokel | Hans-Jürgen Panoscha | Hans Schaefer
103 S.; ISBN 978-3-9813991-3-1

Exner, Jochen; Segger, Günter

Chronik zur Wiedererrichtung des Glasmacherbrunnens der Stadt Weißwasser

73 S.; ISBN 978-3-9813991-4-8

Jennen, Diana-Ilse

Mein Großvater Vinzenz Krebs

38 S., ISBN 978-3-9817091-5-5

Schäfer, Manfred

Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L.

3. FORTSETZUNG

Arbeitsbiografien verdienstvoller Mitstreiter:

Willi Paulick | Heinz Schade | Werner Schubert | Marlies Sorge | Günter Wehner

Würdigung weiterer Ehemaliger in der Presse

109 S., ISBN 978-3-9813991-7-9

Jentsch, Christian

Weingläser aus vier Jahrhunderten

Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung

ISBN 978-9817091-8-6

100 Jahre Arsal

Katalog der Sonderausstellung im Glasmuseum Weißwasser

vom 7. April 2018 bis 4. November 2018

ISBN 978-9819729-0-0

Jochen Exner

Glastour im Muskauer Faltenbogen

84 S., ISBN 978-9817091-0-0

Horst Gramß

Der Glasdesigner Horst Gramß. Ideen und Entwürfe, die nicht umgesetzt wurden

87 S., ISBN 978-9819729-1-7

Impressum:

Herausgeber: Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

Redaktion: Reiner Keller; Jochen Exner

Forster Strasse 12 | D 02943 Weißwasser | Telefon: 03576-204000 | Fax: 03576-2129613 |

E-Mail: info@glasmuseum-weisswasser.de

Internet: www.glasmuseum-weisswasser.de

V.i.S.d.P. für den Inhalt von Beiträgen liegt bei den Autoren.

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Die Verwendung der Texte und Abbildungen, auch auszugsweise, ist ohne die schriftliche Zustimmung des Herausgebers urheberrechtswidrig und daher strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Spenden zur Unterstützung der Arbeit des Fördervereins sind willkommen!